

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Heimweh
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit. Wenn wir auch unser Bestes für unsere Stellenbietenden und Stellen-suchenden zu tun bestrebt sind, so gibt es doch hin und wieder, auch bei den besten Voraussetzungen auf beiden Seiten, Mißerfolge und Mißverständnisse, die oft zum großen Teil auf uns abgeladen werden.

Dann wieder erfordert die Korrespondenz mit den südlichen Ländern ganz besonders viel Geduld; entweder wird man mit Expreßbriefen und Telegrammen alarmiert, oder die Korrespondenz zieht sich derart in die Länge, daß unsere Interessentinnen in der Zwischenzeit eine andere Stelle annehmen — und das allzeit geduldige Büro hat die Reklamationen zu tragen und die Suchaktion neu zu beginnen.

Die Korrespondenz mit den vielen ausländischen Fragestellerinnen, die in der Schweiz arbeiten möchten, ist auch sehr zeitraubend und kostspielig, weil uns selten das Porto vergütet wird für unsere Antwort.

Die Arbeit bei uns ist aber immer interessant und spannend, vor allem mit ständig wechselndem Wetterbericht, der mit der nötigen Ruhe und Gelassenheit getragen wird.

Unser Büroumzug wurde im Herbst notwendig. Für die sehr alten Räumlichkeiten am Steinengraben wurde der Mietzins erhöht. Dazu stand das Haus ständig im Verkauf. Auf jedes Quartalsende war die Kündigung zu gewärtigen. Wir sind nun am Nonnenweg 56 gut eingelebt, freuen uns an dem hellen, sonnigen Büro und dem günstigen Mietpreis.

Unsere Finanzlage ist immer noch sehr schwankend. Wir hoffen, im neuen Jahr unsere Vermittlungstätigkeit noch mehr zu erweitern, um unsere Einnahmen zu verbessern.

An einer außerordentlichen Sitzung des Zentralvorstandes und der Vertreterinnen der unserm Büro angeschlossenen Vereine vom Februar 1948 wurde beschlossen, die Subventionen zu erhöhen. Zu unserm großen Kummer waren wir trotzdem gezwungen, im Herbst erneut an den Zentralvorstand zu gelangen, um ein weiteres Darlehen anzufordern. Unsere Einnahmen betrugen Fr. 10 483.12 gegenüber Fr. 9992.24 im Vorjahr (Subventionen und Darlehen inbegriffen). Die Einschreibe- und Vermittlungsgebühren betrugen Fr. 6500.15 gegenüber Fr. 6146.—. Wieviel muß geschrieben, telephoniert, besprochen werden, bis sich solche Summen ergeben!

Wir danken dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und den angeschlossenen Vereinen für alles Wohlwollen und Verständnis und hoffen sehr, daß nun nach den « sieben mageren Jahren » eine bessere Zeit kommen möge, in der es uns vergönnt ist, mit weniger finanziellen Sorgen zu arbeiten.

Basel, den 31. Dezember 1948.

M. Bürkli.

Heimweh Es geht mer ruuch bi frömde Lüte.
Und ihre Sinn ischt hert we Stei,
Und jetz, wo d'Obegloggé lüte —
Jetz gäll, arm Herz, jetz wämmer hei?
Jetz brönn't s' erscht Liecht deheim im Dörfli,
Und 's Müetterli sitzt ganz alei
Und dänkt a me, wenn d'Bärge dunkle —
Jetz chumm, liebs Herz, jetzt gömmer hei!

Adolf Frey (Aus «Schwyzer Meie», Schweizer-Spiegel-Verlag)